Jahresversammlung KSE Bern 2026

21. Mai 2026

Andreas Hegg, Präsident KSE Bern

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Sie herzlich zur Jahresversammlung des KSE Bern willkommen.

Weiter begrüsse ich zum zweiten Mal unsere KSE Mitglieder und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle KSE Bern und Stiftung Landschaft und Kies. Wir haben vorgängig die statuarische Jahresversammlung abgehalten.

Wie viele von euch schon gehört haben, feiern unsere beiden Organisationen, die Stiftung Landschaft und Kies und der KSE Bern dieses Jahr je einen runden Geburtstag. Die Stiftung ist 50-jährig geworden, der KSE Bern 30 jährig. Wir nehmen dies zum Anlass, einen Rückblick auf diese beiden Organisationen zu werfen. Weil die Stiftung älter ist als der KSE, gebe ich jetzt dem Präsidenten der Stiftung Landschaft und Kies der Stiftung, Guido Frenzer, das Wort.

30 Jahre KSE Bern

Der KSE ist ja wie bereits gehört aus der Stiftung hervorgegangen und ist auch heute noch eng mit der Stiftung verbunden. Die Motivation für die Gründung geht auf die 1980-er und 90-er Jahre zurück. In die Zeit der aufkommenden Bau-, Planungs- und Umweltschutz-Gesetzgebung, wo es viele Vernehmlassungen gab und auch der kantonale Vollzug geregelt wurde. Zum Teil wurde dafür Stiftung einbezogen, sehr oft wurde die Branche aber übergangen.

Mit dem Ziel, ein kompetenter Ansprechpartner für die Behörden und die Öffentlichkeit zu sein und sich auch politisch zu engagieren, lag deshalb die Gründung eines Branchenverbandes auf der Hand.

Gründung eines Branchenverbandes

Der KSE wurde 1996 aus der Taufe gehoben und erhielt ein Jahr später den Namen Koordinationsstelle Steine und Erden Kanton Bern mit dem Kürzel KSE Bern. Die KSE-Mitglieder wurden quasi von der Stiftung übernommen und es ergaben sich somit Doppelmitgliedschaften. Der Mitgliederbeitrag von KSE und Stiftung wurde gemeinsam erhoben und auf die beiden Organisationen verteilt. Wie im Stiftungsrat, wurde auch im KSE-Vorstand auf die Vertretung der Regionen geachtet. Anfänglich war das Sekretariat beim

schweizerischen Kiesverband in Bern angesiedelt, doch schon nach wenigen Jahren wechselte dieses zur Geschäftsstelle der Stiftung. Roger Lötscher wurde als ursprünglicher Sekretär mit immer mehr Aufgaben betraut, bis er schliesslich als Geschäftsführer eingesetzt wurde.

Politische Arbeit

Der KSE Bern etablierte sich schnell. Seine politische Arbeit begann 1997 mit der Einführung eines Parlamentarierlunchs, der in den Anfängen vom 50-80 Grossratsmitgliedern besucht wurde, und auch heute noch jährlich durchgeführt wird. Zudem beteiligte sich der KSE an zahlreichen Vernehmlassungen. Hervorheben möchte ich das Bergregalgesetz, als wir in den Jahren 2001-2003 ein umfangreiches Lobbying betrieben, um eine sogenannte Kiesabgabe zu verhindern. Ab dem Jahr 2004 wurde auch eine Fachkommission Technik ins Leben gerufen, um die Mitglieder in technischen Fragen zu unterstützen.

Mitwirkung und Öffentlichkeitsarbeit

Der KSE konnte auch schon früh in verschiedenen kantonalen Arbeitsgruppen mitarbeiten. So hat er beispielsweise den Abschluss des ersten Sachplans ADT begleitet, der 1998 erschien. Für die Verwaltungsleute wurde im Jahr 2000 der erste Kieshöck eingeführt, ein Informations- und Netzwerkanlass zu Vollzugsthemen. Dieser Anlass findet in Gruben oder grossen Baustellen statt und wird auch heute noch durchgeführt. Früh startete auch die Öffentlichkeitsarbeit. Zuerst mit einer internen periodischen Mitglieder-Info. Ab dem Jahr 2000 mit einer eigenen Website und anschliessend mit einer jährlichen Broschüre, mit welcher die Informationen breit gestreut wurden.

Der KSE Bern im Wandel

2010 machte man ein Rebranding des Namens und der KSE erhielt den heutigen Namen und das heutige Logo. Auf den Namen Koordinationsstelle Steine und Erden wurde fortan verzichtet, stattdessen wurde das Kürzel KSE Bern mit dem Zusatz « Der Kantonale Kies- und Betonverband» verbunden. Wir hatten bisher drei Präsidenten: Der Gründungspräsident war Daniel Kästli, ab 2014 übernahm Fritz Hurni das Zepter und seit 2022 bin ich im Amt. Der Mitgliederbestand vergrösserte sich kontinuierlich auf heute rund 60 Mitglieder und deckt rund 90 % der Branche ab.

Branche im Rampenlicht

Der 14. Januar 2015 war für unsere Branche und auch für unseren Verband ein Schockdatum: An diesem Tag hat die WEKO ein Verfahren gegen bernische Kiesfirmen eröffnet. Mit einem Schlag stand unsere Branche im Rampenlicht und sah sich happigen Vorwürfen ausgesetzt. Gegenüber den Medien und der Politik waren wir gezwungen, Stellung zu beziehen und Vorverurteilungen abzuwenden. Im Nachhinein dürfen wir feststellen, dass wir dieses Ereignis, unter der Führung von Fritz Hurni, relativ unbeschadet überstanden haben, ja es hat unseren Verband gestärkt. Die Mitglieder sind in dieser schwierigen Zeit zusammengestanden und der Verband hat wichtige Weichenstellungen vorgenommen.

Gegen aussen haben wir uns kommunikativ verbessert: Ab 2015 erschien unsere erste eigene Verbandszeitschrift unter dem Namen «Kies lebt». Der gemeinsame Auftritt mit der Stiftung wurde verstärkt und der Slogan: «Im Dienste des Bauens und der Natur» eingeführt. Wir bauten unser politisches Netzwerk aus und gründeten eine ständige Grossratsgruppe, die sich jeweils vor den Sessionen trifft. Gegen innen erhielt das Thema Compliance ein grosses Gewicht. Wir erarbeiteten einen Code of Conduct, der zu Anpassungen der Statuten und zur Gestaltung von neuen Reglementen führte.

Sachplan ADT

Ein stets wichtiges Anliegen ist die Zusammenarbeit mit der Verwaltung mit dem Ziel die Kies- und Deponieversorgung nachhaltig sicherzustellen und einen praktikablen Vollzug zu ermöglichen. Ein paar

Projekte möchte ich hier hervorheben, welche die gute Zusammenarbeit aufzeigen: Bei der Justizdirektion bzw. dem AGR ist der Sachbereich ADT angesiedelt, wo wir seit unserem Bestehen in vielen wichtigsten Bereichen mitarbeiten dürfen: Z. T. bei der Erarbeitung des Sachplans selbst, beim Controlling aber auch bei der Weiterentwicklung und Kommunikation. Beim Sachplan 2012 wurden die 18 Planungsregionen auf deren 6 reduziert. Diese hatte auch Folgen für unseren Verband, indem wir 6 Regionalverbände gründeten. Dies, damit die Regionen einen direkten Ansprechpartner haben für die Erarbeitung der regionalen Teilrichtpläne ADT und deren Bewirtschaftung.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Auch mit der Baudirektion und dem AWA besteht seit 30 Jahren eine gute Zusammenarbeit, die viele gemeinsame Produkte hervorbrachte. Da das Baustoffrecycling seit jeher eines unserer Steckenpferde bildet, erwähne ich hier die Anwendungsempfehlungen für RC-Baustoffe. Dieses Merkblatt konnten wir 2014 gemeinsam mit dem AWA erarbeiten und herausgeben. In der Folge haben verschiedene Kantone und auch der schweizerische Kiesverband dieses Merkblatt ganz oder vom Konzept her übernommen.
Eine Herzensangelegenheit bildete von Anfang an auch das Thema Boden, das heute ganz beim LANAT bzw. der Wirtschafts- und Umweltdirektion angesiedelt ist. In der FAKREK – der Fachkommission Rekultivierung – wurde der fachgerechte Umgang mit Boden intensiv gemeinsam erarbeitet. So konnte der Kanton Bern einen wichtigen Beitrag leisten zu einer professionellen Praxis, welche 2011 in die Rekultivierungsrichtlinie des FSKB einfloss. Die grosse Bedeutung des Themas zeigt sich auch in einem aktuell eigenen Mitarbeiter der Stiftung, der bodenkundliche Baubegleitungen durchführt.

Zukunft

Wir wollen weiterhin ein proaktiver Verband sein, der fordert, aber auch Eigenverantwortung lebt und liefert. Unser Hauptauftrag wird sicherlich bestehen bleiben. Nämlich, uns für eine nachhaltige Versorgungssicherheit für Kies und Deponien im Kanton Bern und für einen sinnvollen, praktikablen Vollzug einzusetzen. Besondere Schwerpunkt sind

- Die Beschleunigung der Verfahren und
- Der Kampf gegen die gesellschaftliche Mentalität, nur ans eigene Wohl zu denken und Abbau- und Deponieprojekte kategorisch abzulehnen.

Verschiede Umweltthemen werden unsere künftigen Aktivitäten verstärkt prägen. So die Kreislaufwirtschaft, welche auch von unserem Mutterverband Baustoff Kreislauf Schweiz gefördert wird und bereits Teil unserer Strategie ist. Wir wollen dieses Thema im Kanton Bern mitprägen. Weiter die Klimadiskussion, welche wir insbesondere im Zusammenhang mit dem Baustoff Beton führen. Wir wehren uns gegen Vorverurteilungen und setzen uns aktiv für eine Gleichbehandlung der verschiedenen Baustoffe ein nach dem Motto: der richtige Baustoff am richtigen Ort.

Die Beton- und Zementbranche haben in den letzten Jahren grosse Fortschritte bei der CO_2-Reduktion gemacht. Auch dank der regionalen Verfügbarkeit von Beton und der einfachen Recyclierbarkeit dürfen wir überzeugt von einem nachhaltigen Baustoff reden, wofür wir uns auch einsetzen.

Auch das Thema PFAS wird uns sicherlich weiter beschäftigen. Es ist noch eine grosse Blackbox, könnte aber zu grösseren Umwälzungen in unserer Branche führen, da er viele unserer Tätigkeiten tangiert. Es wird Auswirkungen haben auf:

- den Umgang mit den Bauabfällen und den Recyclingbaustoffen;
- auf die Deponien und Auffüllungen;
- aber auch auf die Baustoffproduktion.

Gespannt warten wir deshalb auf die bundesrechtlichen Vorgaben. Wir hoffen diesbezüglich sehr auf massvolle, praktikable Regelungen.

Werte Damen und Herren. 30 Jahre ist eine lange Zeit und es wurde vieles diskutiert, erarbeitet, umgesetzt und verbessert. Ich danke: Unseren Mitgliedern für das grosse Vertrauen, für die geleistete Arbeit für den Verband und für die finanziellen Beiträge über all die Jahre. MERCI VIU MOU!

Aber auch den Verwaltungsstellen, Politikern und unseren Partnern für die konstruktive Zusammenarbeit und Unterstützung unserer Arbeit in all der Zeit.

Wir freuen uns, weiterhin mit Ihnen unterwegs zu sein und unseren Beitrag für die systemrelevante Kies- und Deponieversorgung im Kanton Bern zu leisten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.